© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oder mehreren längeren Haftborsten. Zweites Fühlerglied bei Weitem am längsten und stärksten.

Hiernach will es mir scheinen, als ob die Körpereigenschaften der fraglichen Cerambycide mit der Eingangs geschilderten Lebensweise derselben durchaus im Einklang stehen, ja ohne letztere überhaupt nicht erklärlich wären:

Die die Mittel- und Hinterbeine an Länge und Stärke übertreffenden, nach innen gebogenen Vorderbeine befähigen den Käfer, den ihm notwendigen Zweig fest zu umklammern und den schräg nach oben gestellten Körper dauernd in dieser Lage zu erhalten. Die Beborstung der Unterseite der Fühler ermöglicht es diesen, sich abwärts dem Stengel fest anzuschmiegen, wobei ihnen das besonders kräftig entwikkelte zweite Glied einen wirksamen Halt bietet. Des Weiteren sind Körperform und -Färbung derartig, dass die Vortäuschung eines Seitenastes die denkbar vollendetste ist. Zum Überfluss erweckt endlich die Ausrandung der Flügeldeckenspitzen die Vorstellung, dass der betreffende Seitenast durch irgend welche äusseren klimatischen ober mechanischen Einflüsse gerade an dieser Stelle jäh abgebrochen worden ist.

Papilio orthosilaus n. sp.

beschrieben von G. Weymer, Elberfeld.

Diese Art gehört in die Nähe der *Protesilaus*-Gruppe, gleicht auf den ersten Blick dem *Pap. macrosilaus* Bates, ist aber sofort an der oberseits schwarz gefärbten Mittelbinde der Hinterflügel zu unterscheiden.

♂ Länge des Körpers 24 mm, eines Vorderflügels 45 mm.

Kopf schwarz, Augen braun mit gelber Umgebung, Fühler ganz gelbbraun, Rücken schwarzbraun, an den Seiten weisslichgelb behaart, Hinterleib weissgelb mit schwarzem Rückenstreif und einem schwarzen Streif an jeder Seite, Brust weissgelb. Die dreieckigen Vorderflügel haben fast geraden Aussenrand, sind in ihrem grössern äussern Theil glasartig durchscheinend, nur an der Wurzel und am Innenrande gelblichweiss beschuppt, mit sechs schwarzen Querbinden. Die erste Querbinde nahe an der Wurzel geht von $\frac{1}{6}$ des Vorderrandes bis zu $\frac{1}{3}$ des Innenrandes, ist etwas wurzelwärts gebogen und am Innenrande nur halb so breit als am Vorderrande. Die zweite Binde ist doppelt so breit ($2\frac{1}{2}$ mm), sie ist die breiteste von allen, geht von $\frac{1}{3}$ des Vorderrandes in fast gerader Richtung bis hinter die Mitte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

($\frac{3}{5}$) des Innenrandes. Sie ist auf der Subkostalis etwas abgesetzt und dehnt sich auf dem Innenrande noch etwas nach aussen aus. Die dritte Binde ist nur halb so breit als die zweite und reicht von $\frac{3}{8}$ des Vorderrandes bis an die Mediana zum Ursprung der Rippe 3. Ein äusserst kleiner schwarzer Punkt auf der Hälfte des Vorderrandes nahe an der schwarzen Costalis bezeichnet diejenige Stelle, von wo bei *Protesilaus* die vierte Binde ihren Anfang nimmt, die demnach hier wie bei *Telesilaus*, *Penthesilaus* und *Macrosilaus* fehlt. Wie bei den letztgenannten entspringt also bei der neuen Art die vierte schwarze Binde erst bei $\frac{3}{5}$ des Vorderrandes und geht über die Schlussrippe der Mittelzelle bis an den Ursprung der Rippe 5. Sie hat dieselbe Breite wie die dritte Binde, ist aber am Vorderrande etwas erweitert. Die fünfte Binde zieht von $\frac{3}{4}$ des Vorderrandes mit dem Saum parallel in gerader Richtung bis an Rippe 4, indem sie sich dem Ende der vierten Binde bis auf $1\frac{1}{2}$ mm Entfernung nähert, dieselbe aber nicht berührt; sie bildet hier einen stumpfen Winkel und geht dann zum Innenwinkel, wo sie sich mit der sechsten (Saum-)Binde vereinigt. Die sechste Binde läuft dicht am Aussenrande von der Flügelspitze bis zum Innenwinkel in der Breite von 2—$2\frac{1}{2}$ mm. Denkt man sich den hinteren Theil der fünften Binde nach vorne über Rippe 4 hinaus in derselben Richtung verlängert, so fällt diese Verlängerung ganz mit der vierten Binde zusammen. Hieran ist die Art kenntlich; einzelne Stücke von *Macrosilaus* kommen ihr darin allerdings nahe, doch bildet bei diesen die gedachte Verlängerung immer einen spitzen Winkel mit der vierten Binde.

Die dünn gelblichweiss beschuppten Hinterflügel führen auf der Oberseite in der Mitte eine schwarze, aus mehreren Flecken zusammengesetzte Binde, die etwas vor der Mitte des Vorderrandes beginnt, durch den äussern Theil der Mittelzelle zieht und bis in den Wurzeltheil der Zelle 3 reicht. Die vordern Flecke dieser Binde sind nicht so scharf begrenzt als die hintern, die Rippen, welche sie durchschneiden, sind weiss. Auf der untern Discocellularrippe tritt ein schwarzer Haken aus dieser Binde nach aussen vor. Die am Saume auf den Rippen 5—8 stehenden Zähne sind ziemlich spitz, vor denselben ist der Aussenrand schwarz, ca. 6 mm. breit, an seiner innern Seite vom Vorderrande bis an den gleich zu erwähnenden rothen Fleck fast ganz gerade begrenzt und in seiner Mitte durch gelb-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichweisse Halbmonde unterbrochen, deren in Zelle 2—4 je zwei, in Zelle 5—7 je einer steht, nebst einem kleinen gelben Strichelchen daneben in Zelle 5. Der Schwanz auf Rippe 4 ist 22 mm lang, also viel kürzer als bei *Protesilaus* etc., und ist der Länge nach getheilt, aussen schwarz, innen schwefelgelb, die erstere Farbe nimmt $\frac{2}{3}$ des Raumes ein. Ein grosser zinnoberrother, ein schiefes Rhomboid bildender Fleck liegt am Innenwinkel, der sich vom Saume bis an Rippe 3 in einer Breite von 3 mm erstreckt und hier mit seiner äussern Spitze den Winkel des schwarzen Aussenrandes erreicht. Neben demselben liegt wurzelwärts in Zelle 2 noch ein schwarzer viereckiger Fleck. Drei aus rein weissen Stäubchen gebildete Halbmonde liegen noch am Fusse des Schwanzes in Zelle 2, 3 und 4. Oberflächlich betrachtet sehen sie hellblau aus, unter der Loupe erscheinen sie rein weiss.

Die Unterseite ist mehr schwefelgelb gefärbt, die Vorderflügel sind wie oben gezeichnet, dagegen führen die Hinterflügel zwei schwarze Binden ausser der Randbinde, die erste Binde entspringt 3 mm von der Wurzel entfernt am Vorderrande, und zieht etwas gebogen durch die Mittelzelle und an der innern Seite der Rippe 2 vorbei, wird dann etwas breiter, indem sie auch in Zelle 2 eintritt und endigt an derjenigen Stelle, wo oben der rothe Fleck liegt. Dieser rothe Fleck ist auf der Unterseite durch zwei weisse, fein roth eingefasste Flecke ersetzt. Die zweite Binde entspricht der schwarzen Binde der Oberseite, ist schärfer gezeichnet als dort, mit mehreren kleinen Zacken, verläuft aber im Ganzen in gerader Richtung durch die Mittelzelle und den Wurzeltheil der Zelle 3, wo sie bei Rippe 3 mit feiner Spitze auf die erste Binde stösst. An ihrer äussern Seite ist sie von einer halb so breiten, zinnoberrothen Binde eingefasst, welche auf der untern Discocellularrippe einen rothen Zahn nach aussen entsendet, entsprechend dem schwarzen Zahn auf der Oberseite. Auf dem Aussenrande sind die hellgelben Halbmonde breiter, so dass die äussere Hälfte der Binde fast ganz von der schwefelgelben Grundfarbe überdeckt ist, und nur am Saume schwarze Halbmonde stehen. Die innere Hälfte der Binde geht wie auf der Oberseite vom Vorderwinkel bis an Rippe 3. Der Schwanz und die 3 aus weissen Schuppen gebildeten Halbmonde sind wie oben.

Hab.: Paraguay, 1 männlich. Exemplar, Coll. Fruhstorfer.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fünf Arten dieser Gruppe haben auf der Oberseite der Hinterflügel schwarze Binden in der Mitte oder an der Wurzel, nämlich *Epidaus* Dbl. und *Fenochionis* Godm. je zwei, *Bellerophon* Dlm., *Autosilaus* Bates und *Neosilaus* Hopff. je eine. Die beiden erstern sind also sofort durch die Zahl dieser Binden von *Orthosilaus* zu unterscheiden. *Bellerophon* Dlm., die in der äussern Hälfte der Vorderflügel der *Orthosilaus* sehr ähnlich ist, hat aber im Ganzen nur 4 Binden auf diesen Flügeln, während die neue Art deren sechs hat. Bei *Autosilaus* Bates und *Neosilaus* Hopff. ist es nicht die Mittel-, sondern die Wurzelbinde der Hinterflügel, welche oben schwarz gefärbt ist; auch unterscheiden sich diese beiden Arten dadurch, dass auf der Unterseite die rothe Einfassung der Mittelbinde an der innern, nicht an der äussern Seite liegt. Von *Protesilaus* L. und dessen verschiedenen Formen *Archesilaus*, *Penthesilaus* und *Telesilaus* Feld., *Macrosilaus* und *Glaucolaus* Bates ist die neue Art durch die oberseits schwarz gefärbte Mittelbinde der Hinterflügel und durch den grössern rothen Fleck auf der Oberseite derselben Flügel verschieden. Dieser Fleck ist noch grösser als bei *Penthesilaus* Feld., indem er nicht mit feiner Spitze bei der Berührung der Rippe 3 endigt, sondern sich an dieser Rippe in einer Breite von 3 mm bis zur schwarzen Aussenrandbinde hinabzieht.

Die von Ceylon bekannten Arten der Melolonthidengattung *Apogonia*.

Von H. J. Kolbe, Berlin.

Obgleich Ceylon manche endemische Gattungen und Arten von Coleopteren besitzt, so zeigt doch eine Vergleichung mit der Fauna Vorderindiens, dass nicht wenige ceylanesische Arten auch im südlichen Vorderindien leben. Ceylon hat demnach einen ähnlichen faunistischen Charakter wie Japan, das neben vielen endemischen Formen ziemlich viele Arten des benachbarten Continents aufweist, ganz im Gegensatz zu Madagaskar, welches eine eigene Welt selbständiger Gattungen und Arten und sogar eigener Gattungsgruppen für sich hat und nur mit einigen (vielleicht auf irgend eine Weise importierten oder von importierten Arten abstammenden) Arten auf andere Faunengebiete hinweist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Weymer Gustav

Artikel/Article: Papilio orthosilaus n. sp. 195-198